

Wildbader Chronik

Amtsblatt

für die Stadt Wildbad.

Anzeiger

für Wildbad und Umgebung.

Erscheint Montag, Mittwoch und Freitag.
Befellpreis incl. Anst. Sonntagsblatt vierteljährl.
1 Mt. 10 Pfg. (monatl. im Verhältnis). Bei allen württ.
Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr
Vierteljährl. 1 A 15 Pfg.; außerh. deselben 1 Mt. 20 Pfg.;
hiesu 15 Pfg. Bestellgeld.



Die Einrückungsgebühr
beträgt für die einpaltige Zeile oder deren Raum
8 Pfg., auswärts 10 Pfg., Reklamezeile 20 Pfennig.
Anzeigen müssen spätestens den Tag zuvor aufgegeben
werden. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt.
Stehende Anzeigen nach Uebereinkunft.

Nro. 35.

Montag, den 21. März 1904.

40. Jahrgang

Mundschau.

Stuttgart. Die vollständige Räumung des alten Theaterplatzes ist bis Anfang Mai d. J. in Aussicht zu nehmen, die Lusthausruinen verschwinden. Wie der „Staatsanz.“ mitteilt, sollen die Ueberreste durch die Fürsorge des Königs so weit möglich erhalten und in dem zum allgemeinen Besuch geöffneten K. Schloßgarten aufgestellt werden. Bei dem zum Teil stark beschädigten Zustand der erhaltenen Bauteile kann eine Wiederherstellung derselben nicht in Frage kommen. Es ist daher beabsichtigt, die künstlerisch wertvollsten Bauglieder: Treppenturmbau, Türen, Fenster, Postamente, Säulen, Kapitale u. s. w. in der bisherigen Form ohne weitere Ergänzungen als Arkadenbau von 31 Meter Länge, 6 m Tiefe und über dem Treppenturmbau 14 m Höhe wieder aufzurichten. Als die geeignetste Baustelle ist ein am früheren Reitweg der oberen Anlagen in der Mitte zwischen dem Königin Kathrinastift und der Ausgang zum Neckarstraßenrondell gelegener an der Rückseite von Baumgruppen gedeckter Rasenplatz gewählt worden. Hiemit ist auch der von dem Württ. Geschichts- u. Altertumsverein ausgesprochenen Bitte um Aufstellung der Lusthausreste in geeigneter Umgebung und an allgemein zugänglichem Orte, wozumöglich in den Kgl. Anlagen, Rechnung getragen.

Stuttgart, 16. März. In der hiesigen Möbelfabrik Epple und Ege ist ein Streik ausgebrochen, an welchem über hundert Arbeiter, Schreiner, Maschinenarbeiter, Polierer und Fertigmacher beteiligt sind. Die Ursache des Streiks sind Lohn-Differenzen.

Neuenbürg, 15. März. Am letzten Samstag abend hielt der Schwarzwaldverein (Bezirksverein Neuenbürg) hier in der „Sonne“ eine Vorstandssitzung ab unter seinem Vorsitzenden, Oberstleutnant Baron v. Moltke. Es wurde Beratung gepflogen über die bei der Hauptversammlung zur Verhandlung zu stellenden Gegenstände, über den Etat und sonstige Vereinsangelegenheiten. Außer einigen anderen Punkten brachte der Vorsitzende zur Besprechung: Herstellung einer Schutzhütte auf der Höhe des Sträßchens Wildbad—Eych-Mühle. Die Mittel hiesu wurden verwilligt, ein passender Platz ist vom Vorsitzenden gewählt und bedarf noch der Genehmigung und sonstigen Unterstützung des Forstamts Calmbach. Im Anschluß daran war von dem rührigen Vorsitzenden die Vorführung einer Anzahl von Lichtbildern veranstaltet. Mittelfst des Spind-

ler'schen Apparats, dem die neue elektrische Beleuchtung sehr zu statten kam, wurden von Hof-Photograph Blumenthal die Lichtbilder in gelungener Weise zur Darstellung gebracht. Es waren meist Landschaftsbilder aus unserem schönen Schwarzwald, reizend gewählte Parteen aus romantischen Tälern, malerische Städtchen und Burgen, die so anschaulich und unter trefflichen Erläuterungen des Vorsitzenden, die Liebe zu unserem Schwarzwald und die Wanderlust weckend, an unserem Auge vorüberzogen. Wir erwähnen unter der stattlichen Zahl der Bilder: das Forbachtal, Freudenstadt, Schramberg, die Teufelsküche bei Schramberg, Alpirsbach, die Kinzigquellen, Floßpartien auf dem Zinsbach und der Nagold, Pfalzgrafenweiler, Altensteig und Berneck, Zavelstein, Calw, Hirsau, Ernsfmühle, Liebenzell, das Monbachtal, verschiedene Wald- und Talidyllen mit Sägmühlen, Holzhauser im Walde und „beim Vesper im Walde“. Der 100jährige Aehne von Kälbersbrunn und sein 77jähriger Bua vervollständigten die interessanten Bilder. Nach einem „kleinen“ Ausflug nach China u. Japan (große Mauer, Buddhistentempel Militärlazarett, Straße in Tokio und japanisches Militär) kam noch unser Heimatbezirk zur Geltung durch liebliche Bilder von Herrenalb, Enzklösterle und die Anlagen von Wildbad. (Die Vorführung solcher Bilder aus unserer nächsten Umgebung nach den photograph. Aufnahmen des Hrn. Blumenthal wurde in freundlichster Weise in Aussicht gestellt.) Die erfreulich zahlreiche Versammlung dankte mit lebhaftem Beifall, und im Verlauf des gemütlichen Abends sprach noch Hr. Oberamtmann Kälber dem Hrn. Vorsitzenden, dieser dem Hrn. Blumenthal besonderen Dank aus. — Noch sei darauf aufmerksam gemacht, daß ein gemeinsamer Ausflug am 8. Mai ds. Js. nach Dobel-Wildbad beschlossen worden ist. (Enzth.)

Calw, 16. März. In Renbülach wird das alte Bergwerk wieder in Betrieb gesetzt werden. In dem im Anfang des letzten Jahrhunderts aufgegebenen Bergwerk wurde auf Kupfer und Silber gegraben; die Ausbeute in letzterem betrug aber jährlich nicht mehr als etwa 200000 fl., der Reichtum an Kupfer ist dagegen größer. Vom alten Stollen aus, der vom Seikental her einen Eingang hat, soll der Gang weiter in den Berg hineingetrieben werden. Das Gestein ist roter Buntsandstein. — Auf dem Zavelstein hat die Krokusblüte ihren Anfang genommen, die Blüten treten zwar noch vereinzelt auf, aber bei warmer Witter-

ung darf der Hauptflor auf Ostern erwartet werden.

Tübingen, 16. März. Das württ. Landesschießen wird definitiv in den Tagen vom 26. bis 29. Juni hier abgehalten.

Tübingen, 16. März. (Schwurgericht. Tagesordnung für die Sitzungen des I. Quartals.) Montag, den 21. März, vorm. 9 Uhr: Anklagesache gegen den verheirateten Wirtschaftspächter August Haug in Wurmlingen, wegen Verbrechen der versuchten Brandstiftung und des versuchten Versicherungsbetrugs. Dienstag den 22. März, vorm. 9 Uhr, Anklagesache gegen den ledigen Steinbrecher Karl Fr. Herb von Loffenau, D.-A. Neuenbürg, wegen eines Verbrechens des versuchten Totschlags u. a. st. S. Mittwoch den 23. März, vorm. 9 Uhr, Anklagesache gegen den verwitweten Agenten und Kommissionär Joh. Georg Kemmler in Reutlingen, wegen Münzverbrechen. Donnerstag den 24. März, vorm. 9 Uhr, Anklagesache gegen den ledigen Hammer Schmied Joh. Walz von Walddorf, wohnhaft in Rottenburg, wegen eines Verbrechens der Eisenbahntransportgefährdung. — Nachtrag vorbehalten.

Tübingen. (Strafkammer.) Bäckermeister Mann u. Goldarbeiter Müller in Birkenfeld wurden wegen Hausfriedensbruch und Beleidigung vom Schöffengericht Neuenbürg zu 2 Wochen Gefängnis verurteilt. Infolge Berufung wurden sie wegen Hausfriedensbruch freigesprochen, wegen Beleidigung aber zu je 10 Tagen Gefängnis verurteilt. Beide hatten am Kirchweihmontag in angeheitertem Zustande das Verkaufstotal des Bäckers Glauner in Birkenfeld betreten und trotz der Aufforderung der Frau Glauner, dies zu verlassen dort verweilt, auch auf Frau Glauner unsittliche Angriffe gemacht. In einer Wirtschaft trafen sie nachher den Chemann Glauner und stellten dessen Frau in ein schiefes Licht. Zu Hause angekommen, gab es unliebsame Auseinandersetzungen zwischen Glauner und seiner Ehefrau, worauf sich ersterer anderntags erhängte.

Karlsruhe, 18. März. Der Großherzog hat den Ministerialdirektor Eugen Becker zum Finanzminister und Geh. Rat 1. Kl. ernannt.

— In Charlottenburg sind nach einer Meldung des Berl. Tagebl. nach dem Genuß von Lungenhaché die aus vier Köpfen bestehende Familie und das Dienstmädchen des Kohlenhändlers Hermann Suckau schwer erkrankt. Frau Suckau hatte eine Kalbslunge gekauft und ein Stück davon als Lungenhaché zubereitet. Obgleich die Familie dann nur noch ein Butterbrot und eine Tasse

Zee genossen hatte, erkrankten nachts 3 Uhr sämtliche Familienmitglieder an Erbrechen und Krämpfen. Der sofort herbeigerufene Arzt konstatierte, daß die ganze Familie an schweren Vergiftungsanfällen litt, die sie sich durch den Genuß irgend einer verdorbenen Speise zugezogen haben mußte. Die Ehefrau, die weniger genossen und sofort Choleratropfen getrunken hatte, erholte sich zuerst, auch das Dienstmädchen war nach einigen Tagen wieder hergestellt. Die beiden Kinder und der Ehemann mußten aber mehrere Tage lang das Bett hüten. Die Lunge wurde von der Polizei beschlagnahmt und dem Gerichtschemiker des Charlottenburger Polizeipräsidiums eingesandt.

— Einer angesehenen Leipziger Familie ist von einem Angehörigen aus Windhuk 12. Febr. ein Brief zugegangen, in dem es nach dem Leipz. Tagbl. heißt: „Sämtliche An siedler sind auf ihren Farmen ermordet worden, und zwar meistens mit der Keule totgeschlagen, nachher ausgeschlachtet und stückweise auf den Bäumen aufgeknapft worden. Selbst im Gesecht gefallene Männer wurden nicht geschont und auf das gräßlichste geschändet. Einer Farmersfrau haben sie den Kopf abgeschneit und denselben auf dem Dach ihres Hauses festgemacht, indem sie ihr noch den Klemmer auf die Nase setzten. Kinder wurden (das wird auch anderweit bestätigt) im Beisein ihrer Mütter zwischen der Tür erdrückt, Frauen von den Hereros vergewaltigt, bis sie Leichen waren.“

Berlin, 19. März. (Telegr.) Gouverneur Leutwein telegraphiert heute: Major Glasenapp stieß, den Kompagnien voraus eilend, am 13. ds. mit einem Stabe zahlreicher Offiziere und 36 Berittenen auf die Nachhut des Feindes, die unerwartet Verstärkung erhielt, so daß Glasenapp Verwundungen wurde sich zurückziehen. 7 Offiziere und 19 Mann sind gefallen. 3 Offiziere u. 2 Mann verwundet. Die Namen der gefallenen Offiziere sind: Hauptmann François, Oberleutnant Eggers, Oberleutnant z. S. Stempel, Leutnant Dziobul, Leutnant der Reserve Thiesmayer, Leutnant der Reserve Bendig, Oberassistentarzt Dr. Velten. Major v. Glasenapp ist durch einen Streifschuß am Hinterkopf leicht verwundet.

— Der allgemeine Heimarbeiterkongreß, der anfangs der letzten Woche in Berlin stattfand, nahm einstimmig eine Resolution an, wonach zwangsweise ein Mindeststücklohntarif eingeführt werden soll. Dieses Verlangen ist nicht allzu begehrlieh, da der Arbeitslohn der Heimarbeiter nur zu oft unter das Existenzminimum herabsinkt. Die Heimarbeitsausstellung hat diesen Sachverhalt durch eine Reihe von Beispielen veranschaulicht. Von den zwölfteiligen Kinderuhren müssen, um nur einige dieser Beispiele herauszugreifen, 1200 Stück für 3,50—4 M. Lohn zusammengesetzt werden, und die Uhrketten dazu werden mit 3—6 Pfg. für 1 m in einander gefalzter Drahtglieder vergütet. Ein Duzend Wollschäfchen stellt der Heimarbeiter mit seinen Kindern für 14 Pfg. her, während die statlichen, mit grauem Plüsch überzogenen Nidjesel im Duzend M. 2,40 bringen, wovon M. 1,51 auf Zutaten entfallen. In einem Knabenanzug von 8—9 M. Verkaufspreis stecken 35 Pfg. Lohn für die Heimarbeiterin, in

einer rauher gefertigten Arbeitshose 18 Pfg. Arbeitslohn. In der Wäschekonfektion stellt sich der Fabriklohn für 1 Duzend Schnabeltragen bei dreistündiger Arbeitszeit auf 65 Pfg., der Heimarbeitslohn auf 37 Pfg. Ein Duzend Schürzen feinsten Ausführung, die 15 Arbeitsstunden erfordern (die Ablieferungszeit hier wie in allen anderen Fällen nicht gerechnet) bringt M. 1 Lohn, wovon noch 36 Pfg. für Auslagen abgehen. Beispiele solcher Art erklären zur Genüge die Berechtigung des Strebens, durch den Zwang zu Mindeststücklohntarifen Zustände zu beseitigen, die zweifellos unhaltbar sind.

— Aus Kopenhagen wird dem „Berl. Lokalanz.“ geschrieben: Auf einem dieser Tage hier abgehaltenen Faschingsball spielte sich ein tragischer Vorfall ab. Es war schon spät, und die Karnevals-Instigkeit hatte ihren Höhepunkt erreicht, als plötzlich gellende Schreie gehört wurden. Alles eilte herbei, und man sah eine Dame, deren Papieranzug von oben bis unten in Flammen stand. Bei diesem Anblick entstand unter den Anwesenden eine wahre Panik, und alle stürzten den Ausgängen zu, ohne sich um die Unglückliche zu bekümmern. Nur ein Herr hatte den Mut, ihr zu Hilfe zu eilen und suchte einen dicken Rock um sie zu werfen, um das Feuer zu ersticken. Wer schildert aber sein Entsetzen, als er in der Unglücklichen — seine Frau entdeckte, von deren Anwesenheit er keine Ahnung hatte. Er hatte sie gefragt, ob sie an dem Maskenball teilnehmen wolle, was sie jedoch ablehnte, weil sie mit ihrem erwachsenen Sohne verabredet hatte, auf den Ball zu gehen, um ihrem Mann eine Ueberraschung zu bereiten. Nun fand das Wiedersehen unter so schrecklichen Umständen statt. Wie die arme Frau von diesem Unglück betroffen wurde, ist noch nicht festgestellt; man meint, ihr Papierhut sei von einer Gasflamme angezündet und der ganze Anzug augenblicklich vom Feuer ergriffen worden. Sie wurde in hoffnungslosem Zustande ins Hospital gebracht, wo sie am folgenden Tage nach schwerem Leiden ihren Bunden erlag.

Christiania, 15. März. Ueber die gegenwärtigen Zustände in Nalesund macht der „B. Btg.“ zufolge der Wortführer der dortigen Bürgervertretung, Frisal, in der „Nstenpost“ einige Mitteilungen, aus denen hervorgeht, daß der größte Teil der Einwohnerschaft Nalesund verlassen hat und die Zahl der Bewohner nur etwa 4—5000 beträgt. Trotzdem herrscht noch immer größte Wohnungsnot. In den stehen gebliebenen Häusern wohnen die Menschen dicht zusammengepackt, oft acht bis neun Personen in einem kleinen Raum. Manche Familien haufen auf dem Boden in unheizbaren Räumen. Merkwürdigerweise herrschen doch gute Gesundheitsverhältnisse. Mit dem Aufbau Nalesunds soll begonnen werden, wenn der Stadtplan fertig ist, was anscheinend noch etliche Zeit dauert. Aber wenn die Stadt von neuem aus der Asche emporsteigt, wird, wie Frisal sagt, eine der schönsten Straßen nach dem Kaiser Wilhelm benannt werden.

London, 17. März. Dem Reuterischen Bureau wird aus Tschifu gemeldet: Beim Einfahren in den Hafen von Port Arthur stieß gestern der russische Torpedojäger „Story“ auf eine Mine, die von ihrem Plaze abgetrieben war, und flog

in die Luft. Nur 4 Leute der Besatzung wurden gerettet.

Vigo, 16. März. Der heutige Ausflug beider Monarchen zu Schiff führte um die ganze bergumgrenzte weite Bucht. Als der Kaiser sich mittags nach der Yacht „Giralda“ begab, mischten sich in die Salutschüsse die Hurrarufe der zahlreichen Menge, die sich auf den geschmückten Gondeln und kleinen Dampfern auf der Strecke zwischen dem „König Albert“ und der „Giralda“ zusammengedrängte. Die Begleitung des Kaisers und des Königs trug einen herzlichen freundschaftlichen Charakter. Sowohl während der Rundfahrt in der Bucht als auch während des Frühstücks auf der „Giralda“ unterhielten sie sich auf das lebhafteste. Der Kaiser äußerte wiederholt seine Befriedigung über die gelungene Spazierfahrt und die herrliche Gegend. Bei der Tafel tranken der Kaiser und der König einander zu. Beim Abschied nach dem Frühstück umarmten und küßten die Monarchen sich wiederholt. Die Musik an Bord der „Giralda“ spielte die deutsche Hymne. Als der Kaiser auf den „König Albert“ zurückkehrte, brachte ihm das Publikum auf den zahllosen Dampfern und Booten stürmische Ovationen dar. Die Abfahrt erfolgte nachmittags 5 Uhr.

Rischew, 12. März. Nach zweiwöchentlicher Verhandlung des Prozesses der gegen die Juden begangenen Ausschreitungen fällt der Gerichtshof heute das Urteil: 18 der Angeklagten waren des Mordes, die übrigen der Teilnahme daran beschuldigt. 2 Angeklagte wurden des Mordes für schuldig befunden und zu 4 Jahren bzw. 8 Monaten Zwangsarbeit verurteilt, 15 Angeklagte wurden zu Freiheitsstrafen von 4 Monaten bis zu 1 Jahr verurteilt, 36 freigesprochen. Den von den Juden eingereichten Zivilforderungen wurde keine Folge gegeben.

Lokales.

Wildbad, 20. März. Wie wir soeben erfahren, ist es dem Deutschen Flotten-Berein gelungen, für die kinematografischen Vorführungen, die am Samstag, den 26. März im Gasthof z. „gold. Ochsen“ stattfinden, eine neue, im höchsten Maße aufregende und dramatische Aufnahme zu erwerben, nämlich „Die Rettung Schiffbrüchiger“. Wir beobachten in diesem Bilde in schneller Folge die Sichtung eines in höchster Not befindlichen untergehenden Schiffes vom Strande aus, Flaggen-signale steigen hoch, ein Schuß fällt, um die Schiffbrüchigen zu verständigen, daß Hilfe naht. Wir sehen dann diese selbst, zwei Männer und eine Frau, auf der Spitze eines aus der Wogengischt aufragenden Mastes, alle Versuche machend, um Hilfe vom nahen Strande herbeizuziehen. Inzwischen ist das Rettungsboot flott gemacht worden und steuert, von kräftigen Männerarmen gerudert, durch die anprallenden Wogenkämme hindurch, den Unglücklichen zu, deren Lage immer verzweifelter wird. Schließlich gelingt es, vom Rettungsboot aus Leinen zu den Schiffbrüchigen hinüberzuwerfen, die sich daran ins Wasser hinablassen und von dem Rettungsboot glücklich aufgenommen werden. Wer sich die Besichtigung dieser „Rettung Schiffbrüchiger“ nicht verjagen will, dem können wir nur empfehlen, den Besuch der kinematografischen Vorführ-

ungen des Deutschen Flotten-Bereins nicht zu versäumen.

Bei der gestrigen Bezirks-Besügel-ausstellung in Calmbach erhielt Herr E. Maisch hier für Tauben folgende Preise: für schwarzgeherzte englische Kröpfer einen II., rote engl. Kröpfer III., rot-gemöndchte Perrücken II., weiße Indianer III., Rotblaffen III. Preis. Hr. Maurermeister J. Geigle erhielt für 1 Paar weiße engl. Indianer einen II. Preis.

Unterhaltendes.

Aus Nacht zum Licht.

von Hugh Conway.

18) (Nachdruck verboten.)

Wann war es, daß der Gedanke mich zuerst überkam, der fürchterliche Gedanke, die Neuheit und Seltsamkeit unserer Lage allein könne es nicht sein, was Pauline so apathisch und leblos mache, ihre Schüchternheit allein könne nicht schuld daran sein, daß ich sie so mühsam zum Antworten und zum Sprechen bringen mußte? Ich entschuldigte sie, so gut ich konnte. Sie war ermüdet; sie war verwirrt; sie konnte an nichts denken, als an den unüberlegten und jähen Schritt, welchen wir heute getan, unüberlegter für sie, als für mich, der ich wenigstens die Gewißheit meiner Liebe hatte. Endlich versank auch ich in Schweigen, und Meilen und Stunden entflohen, während wir Seite an Seite saßen, ohne ein Wort und noch viel weniger eine Zärtlichkeit auszutauschen. Es war eine seltsame Lage, eine seltsame Reise!

Und weiter und weiter brauste der Zug nordwärts, weiter und weit, bis die Dämmerung sich über die dahinsliegende Landschaft breitete; ich saß und blickte auf das teilnahmslose, aber schöne Mädchen an meiner Seite und fragte mich, wie unser künftiges Leben sich gestalten werde; aber ich verzweifelte dennoch nicht, obwohl das Rasseln des Zuges, wie er dahindrauste, sich in einem traumhaften Rhythmus aufzulösen schien und ohne Aufhören die düsteren Worte der alten Tereja wiederholte: „Sie ist weder

zum Lieben noch zum Heiraten, nicht zum Lieben noch zum Heiraten.“

Dunkler und dunkler wurde es draußen, und als das Licht in der Waggonlampe auf das weiße Gesicht der Frau an meiner Seite fiel, als ich dessen unveränderlichen Ausdruck betrachtete, seine schöne, aber immer gleiche Blässe, da überkam mich eine seltsame Furcht, eine Furcht, daß sie in einen Panzer von Eis gehüllt sein könne, den keine Liebe jemals schmelzen werde. Dann versank ich ermüdet, matt und fast verzagt in eine Art Schlaf, und das einzige, woran ich mich noch erinnern kann, ist, daß ich, ehe sich meine Augen schlossen, trotz meines Entschlusses, diese weiße, wohlgeformte, widerstandslose Hand in meine eigene nahm und sie auch im Schlaf festhielt. Schlaf! Ja, es war Schlaf, wenn Schlaf eher alles andere bedeutet, als Ruhe und Frieden. Niemals, seit der Nacht, wo ich es gehört hatte, war das erstickte Stöhnen jenes Weibes so deutlich in mein Gedächtnis zurückgekehrt; niemals waren meine Träume der Wirklichkeit des Schreckens, welchen der Blinde vor Jahren gefühlt, so nahe gekommen. Wie dankbar war ich, als der gespenstige Schrei schriller und schriller wurde und sich endlich in den kreischenden Pfiff auflöste, welcher mir sagte, daß wir uns Edinburgh näherten. Ich ließ die Hand meines Weibes los und sammelte meine Gedanken. Wie lebhaft mußte mein Traum gewesen sein, da meine Stirne ganz schweißbedeckt war.

Da ich niemals in Edinburgh gewesen war und etwas von der Stadt sehen wollte, hatte ich beschlossen, zwei oder drei Tage hier zu bleiben. Ich hatte das während der Reise meiner Frau vorgeschlagen und sie hatte zugestimmt, als ob ihr Ort oder Zeit ganz gleichgültig seien. Nichts, wie mir schien, war imstande, ihr Interesse zu erwecken!

Wir fuhren ins Hotel und aßen zusammen zu Abend. Unserem Benehmen nach schienen wir höchstens Bekannte zu sein, denn unser Verkehr beschränkte sich auf die Höflichkeiten, welche ein Mann einer Dame erweist, in deren Gesellschaft er sich zufällig befindet. Pauline dankte

mir für jede kleine Aufmerksamkeit, und das war alles. Die Reise war lang und ermüdend gewesen, und Pauline schien sehr erschöpft.

„Du bist müde,“ sagte ich; „möchtest du dich vielleicht in dein Zimmer zurückziehen?“

„Ich bin sehr müde,“ antwortete sie fast kläglich.

„Gute Nacht also,“ sagte ich. „Morgen wirst du wohl sein und wir wollen uns dann die Merkwürdigkeiten der Stadt ansehen.“

Sie erhob sich, wir schüttelten einander die Hände und sagten uns gute Nacht. Pauline begab sich auf ihr Zimmer, während ich noch einen Spaziergang durch die gasbeleuchteten Straßen machte und mit betrübtem Herzen die Ereignisse des Tages überdachte.

Mann und Weib! Welcher Hohn lag in diesen Worten. Denn außer dem gesetzmäßigen Bande, das uns vereinte, waren Pauline und ich einander so fremd, wie an jenem Tage, wo ich sie zum erstenmal vor San Giovanni gesehen hatte. Und doch hatten wir diesen Morgen gelobt, einander zu lieben und zu ehren, bis der Tod uns einst scheiden würde. Warum war ich unbedacht genug gewesen, Ceneri beim Worte zu nehmen? Warum hatte ich nicht gewartet, bis ich mich vergewissert, daß das Mädchen mich liebe, oder daß sie wenigstens überhaupt lieben könne? Die Apathie und vollkommene Gleichgültigkeit, welche sie zeigte, fiel erkältend auf mein Herz. Ich hatte töricht gehandelt, konnte es aber jetzt nicht wieder ungeschehen machen, und es blieb mir nichts übrig, als die Folgen zu tragen. Und dennoch wollte ich hoffen, hoffen auf den morgigen Tag, was der Neues bringen werde.

Ich strich lange herum, meine seltsame Lage überdenkend. Dann kehrte ich in das Hotel zurück und suchte mein Zimmer auf, das neben dem meiner Frau gelegen war. Ich entschlug mich, so gut ich konnte, aller Hoffnungen und Befürchtungen, bis der Morgen käme, und müde von allen Erlebnissen des Tages fiel ich zuletzt in Schlummer.

(Fortsetzung folgt.)

Kgl. Forstamt Wildbad.

Submissionsverkauf von Nadel- u. Laubholzstammholz

aus II 41 Löwentopf, 93 Kollwasserhof, 94 Vorderes Speckenteich, 98 Vorderes Eulenloch und 100 Vorderer Langsteig

Forschen Langholz	537 Stück mit	303 Fm. I., 424 II., 175 III., 26 IV. Cl.
Sägholz	42 " "	38 " L, 14 II., 4 III. Cl.
Tannen Langholz	966 " "	1050 " L, 324 II., 226 III., 183 IV. Cl.
Sägholz	180 " "	139 " L, 49 II., 18 III. Cl.
Eichen (aus II. 93 u. 94)	83 Stück mit	1 Fm. I. C., 4 III. C., 17 IV., 18 V. Cl.
Rotbuchen (aus II. 41)	22 " "	2 " I. a, 8 I. b, 9 II. b.
Birken (1 II. 93, 1 II. 94)	2 Stück mit	1 Fm.

Das Ausschuhholz ist zu 100 Prozent des Taxpreises berechnet.

Die bedingungslosen Angebote auf die einzelnen Lose sind verschlossen mit der Aufschrift „Angebot auf Stammholz“ bis

Dienstag, den 29. März ds. J.,
Vormittags 9 Uhr

beim Forstamt Wildbad einzureichen, um welche Zeit sofort die Eröffnung der Angebote erfolgt.

Die Schwarzwälderlisten werden auf Bestellung gegen Bezahlung (Gebühr 4 Mk); die Losverzeichnisse und Offertenformularen unentgeltlich vom Forstamt abgegeben. Abfuhrtermin 1. September 1904; beim Anrücken des Holzes (namentlich aus III. 93 u. 94) ist auf den Ladverkehr Rücksicht zu nehmen.



Alb. Lipps

König-Strasse 96.

macht auf sein Lager in fertigen Herren-, Knaben- u. Burschen-Anzügen, insbesondere auch

Konfirmanden-Anzüge

aufmerksam.

Weiter empfehle ich fertige Herren- und Burschenjoppen, Hosen und Westen, auch ist stets eine große Auswahl fertiger Arbeitsjosen vorhanden, wobei nur solide Näharbeit angewendet wurde.

In schwarz Kammgarn, Cheviot u. sonstigen modernen Herrenkleidstoffen halte ich stets Lager, wie ich auch für die Frühjahrs- und Sommersaison eine sehr reichhaltige, hochelegante Musterkollektion jederzeit zur gest. Benützung und Verfügung gerne bereit halte.



Realschule Wildbad.

Die Aufnahmeprüfung in die Unterklasse findet am

Donnerstag, den 24. März, Nachm. 2 Uhr

statt. Diejenigen Schüler, die im Frühjahr 1904 in die Realschule eintreten wollen, sind am **Samstag, den 26. März**, vormittags zwischen 11—12 Uhr bei Reallehrer **Kirschner** für den Vorbereitungsunterricht anzumelden.

Voraussetzung zum Eintritt ist 2-jähriger Besuch der Volksschule.

J. A. der Studienkommission:

Oberreallehrer **Dr. Pfeffer.**

Am **Samstag, den 26. u. Sonntag, den 27. März** findet in dem **Zeichensaal im Realschulgebäude** eine

Ausstellung von Zeichnungen

statt, welche im letzten Winterhalbjahr in der Realschule und Fortbildungsschule angefertigt wurden.

Zu dem Besuch derselben ist jedermann freundlich eingeladen.

Oberreallehrer **Dr. Pfeffer.**

Achtung!

Achtung!

Kinematografische Vorführung

des **Deutschen Flottenvereins**

am **Samstag, den 26. März, abends 8 Uhr**

im **Gasthof z. gold. „Dachsen“**

Lebende Photographien von Kriegsschiffen in voller Fahrt, auf hoher See, im Gefecht, Torpedobootsdurchbrüche u. s. w.

Rettung Schiffbrüchiger auf hoher See Bilder der russisch-japanischen Flotte.

Eintritt: I. Platz 50 Pfg., 2. Platz 20 Pfg.

Jedermann freundlichst eingeladen!

Wildbad, März 1904.

Meinen geehrten Herren Kunden erlaube ich mir ergebenst anzuzeigen, daß sämtliche Neuheiten in

Herrenkleiderstoffen

für **Frühjahr und Sommer**

in gediegener Qualität und reichhaltiger Auswahl eingetroffen sind, und empfehle ich mich zur Anfertigung aller **Herren-Garderobe** unter Garantie elegantester Ausführung und tadellosen Sitzens zu billigsten Preisen.



Muster-Collection, sowie die neuesten Modebilder stehen jederzeit gerne zu Diensten.

Hochachtungsvollst

Fr. Schulmeister.

Brennholz!

Sämtliche Sorten Brennholz sind stets zu haben und werden billigst vor's Haus geliefert.

Carl Maier
(Villa Großmann.)

Telephon **Nro. 34.**

Telephon Nr. 33.

Redaktion, Druck und Verlag von **H. Wildbrett** in Wildbad.

Zahn-Atelier

von **J. Klauser, Neuenbürg**

Unterzeichneter empfiehlt sich in der **Behandlung kranker Zähne. Einziehen einzelner Zähne sowie ganzer Gebisse** unter sorgfältigster Bedienung.

Sprechstunden in Wildbad:

jeden **Montag Nachmittag** im Hause des Herrn **Bädermstr. Bechtle, Hauptstr. Nro. 80.**

Zul. Klauser, Zahntechniker.

Prof. Dr. G. Jaegers

Wollwaschseife

schützt die Wollwäsche vor filzig werden und einschrumpfen. à **30 Pfg.**

Drogerie **Anton Heinen.**

Empfehle

la Orangen

per Stück zu **5 und 10 Pfg.**

A. Blumenthal,
Delicatessenhdlg.

Druck-Arbeiten

aller Art liefert in **eleganter Ausführung** **billigst**

H. Wildbrett.

Empfehle mein großes Lager in

Bürsten- und Pinselwaren, Kleiderbürsten von 40 Pfg. an, Lampen- und Gläserbürsten, Maler- und Gipserpinsel, Staub- und Handbesen, Strupfer von 20 Pfg. an, Wischbürsten, Pferdebürsten, Teppichbesen,

sowie alle in dieses Fach einschlagenden Artikel.

D. Greiber,
König-Karlstr.

Gardinen-Crème-Farbe

„Neuich“ lichtecht fl. **20 Pfg.** pr. Liter empfiehlt

Drogerie **Anton Heinen.**

Dachpappen in allen Stärken

Dachlack zum Anstreichen der Pappdächer

Dachpappenstifte

Karbolineum

empfeht

Karl Gütthler.

Bestbewährten flüssigen

Metallputz

Marke **Hopp, Hopp,**

empfeht

G. Lindenberger.